Beilage zu Nr. 217 der Düsseldorfer Zeitung.

Samstag den 7. August 1847.

wird, und Dem leuchtet kein schönes Abendroth, der nicht des Tages Last und Hitze muthig hat getragen. Meine Herren, ich habe das Volk mit einem Individuum und die Freiheit mit einer Braut verglichen; wohlan, in dem Ja, mit dem der Mann seiner Braut Treue gelobt, liegt die Zusage, mit ihr zu theilen gute und böse Tage, und jedes Hochzeitsfest, wie heiter es auch sey, durchzieht eine Ahnung der ernsten Schickungen, die keinem menschlichen Verhältnisse fehlen. So geloben denn auch wir, an den großen Ideen, die jetzt die Gemüther unseres Volkes so freudig bewegen, mit unerschütterlicher Treue festzuhalten, wenn die Zeit der Prüfung kommt, und in die festlichen Empfindungen, mit welchen wir uns in diesen Tagen vereinigt sehen, mische sich das ernste Vorgefühl der Anforderungen, die dereinst an Jeden von uns das Vaterland zu machen haben wird. Was uns aber auch bevorstehen möge, verlieren wir den unverzagten Muth und das Vertrauen in unseres Volkes Zukunft nicht; verlassen sind wir nur, wenn wir uns selbst verlassen, und es ist nicht möglich, daß das preußische Volk sich selbst verlasse, das Volk, das eben erst durch die Verbrüderung der Provinzen sich in seiner einheitlichen Kraft erkannte, das Volk, in dem das deutsche Vaterland zum zweiten Male den Bannerträger des Ruhmes begrüßt! Meine Herren, ich schließe mit einer Bitte. Ich habe die Verbrüderung der preußischen Provinzen den Ankergrund der deutschen Einheit, die deutsche Einheit die Bürgschaft einer großen deutschen Zukunft genannt; betrachten auch Sie jenes Ereigniß als die Quelle solchen Segens, so lassen Sie es uns gemeinsam feiern, lassen Sie uns aus unserem Rheinlande einen Gruß hinüber senden in die verbrüderten Provinzen, in das herrliche Preußenland, wo edle Freunde nur wohnen, und in die andern Lande alle, wo wohl noch mancher Biedermann der rheinischen Genossen denkt und sich freut, daß auch diese von der äußersten Gränze des Reiches her ihren Brüdern ein deutsches Herz entgegen trugen. Der Verbrüderung der preußischen Provinzen, als dem Ankergrunde der deutschen Einheit, ein lautes Lebehoch!" — In dieses Lebehoch stimmte die Versammlung stürmisch ein und wiederholte in brausendem Chore die beiden letzten Verse des Festliedes.

†* Crefeld, vom 5. August. Der Bericht, welchen die heutige Kölnische Zeitung über das hiesige Festmahl zu Ehren des Herrn v. Beckerath bringt, scheint uns, trotzdem daß vier kleingedruckte Spalten dieses Blattes damit ausgefüllt sind, in gewisser Beziehung einseitig und ungenau. Es ist darin auch nicht mit einer einzigen Sylbe der langen Rede eines der einflußreichsten Mitglieder unseres Gemeinderaths gedacht, welche den offiziellen Toasten sich unmittelbar anreihte, und mit einem Lebehoch auf die Einigkeit Crefelds zu Ende ging. Der Redner, ein dem äußeren Anscheine nach durchaus feiner und gebildeter Mann, bemühte sich, den freilich ungläubigen Ohren seiner Zuhörer die Nichtexistenz eines hiesigen „Klüngels" darzuthun, und fiel dabei, wie das Gerücht geht, in Ausdrücken, die für die größere Oeffentlichkeit nicht geeignet sind, über die hiesigen Correspondenten der benachbarten Presse her, welche mit ihren schamlosen Berichten die schöne und würdige Eintracht der Crefelder Stände zu stören suchten. Am reichlichsten soll dabei ein gerade abwesender, junger Mann bedacht worden seyn, welcher durch, in Rede und Schrift stets freie und offene, Aeußerung seiner Ueberzeugung, namentlich durch einen, gegen eine hohe Person dieser Stadt erfolgreich geführten, Kampf für Oeffentlichkeit der Verhandlungen unserer Handelskammer den Herren noli me tangere hier ein Dorn im Auge geworden war. Dieser Toast, welcher noch bis zur Stunde das allgemeine Stadtgespräch bildet, und der laute Beifall, mit welchem mehrere Pointen desselben von einem Theil der Festgenossen begrüßt wurden, scheinen uns zur Charakteristik einer gewissen Klasse von Leuten sehr bezeichnend zu seyn.

Was ferner das Fest im Allgemeinen anbelangt, so hat dasselbe im Ganzen hier den Anklang nicht gefunden, auf welchen man durch das Referat der Köln. Ztg. zu schließen veranlaßt seyn könnte. Das Festmahl war, unähnlich dem Elberfelder zu Ehren des Hrn. von der Heydt, ungleich dem Einzuge des Hrn. von Beckerath in unsere Stadt, keine Volksfeier; es war nur ein Fest der Bourgeoisie. Um den unbemittelteren Klassen nicht zu unnöthigen Auslagen Veranlassung zu geben, d. h. um die Gesellschaft möglichst rein und unvermischt zu halten, hatte man den Preis des Couverts so hoch gestellt, daß diesen mißliebigen Elementen die Theilnahme zu kostspielig wurde. So kam es auch, daß, bei mehr als 500 Theilnehmern in Elberfeld, hier nur ungefähr 150 Festgenossen sich zusammenfanden. — Eine Menge Einladungen an Notabilitäten der Nachbarschaft: Deputirte, Advokaten, den Redakteur der Köln. Ztg., Hrn. Brüggemann, erhielten abschlägigen Bescheid.

F Vom Rhein, vom 4. August. Ihre Leser werden sich dessen noch erinnern, was ich Ihnen neulich (Nr. 197 d. Ztg.) über den Premier-Lieutenant Herrn von Willich schrieb, über seine Versetzung von der 7ten zur 2ten Artillerie-Brigade nach Colberg, über seine Schritte in Berlin, über sein Abschiedsgesuch, den abschläglichen Bescheid darauf und die Wiederholung desselben in einer Immediat-Eingabe an Se. Majestät den König. Auf diese Immediat-Eingabe hat Herr von Willich bis jetzt noch keine Antwort erhalten. Weil zu vermuthen steht, daß dieselbe gar nicht an Se. Majestät gelangt ist, hat Hr. v. Willich eine zweite auf dem gewöhnlichen Dienstwege eingereicht. Er will nichts weiter, als die bloße Entlassung aus seinem Dienstverhältniß. Diese einfache Entlassung kann ihm unmöglich verweigert werden, da er seiner Militärpflicht weit über das gesetzliche Maaß hinaus Genüge geleistet hat. Als Civilbeamter würde er dem Staate seinen Anstellungs-Vertrag kündigen, und seinen Posten ohne Weiteres verlassen können, wenn ihm der Abschied vorenthalten würde. Wollte er aber als Offizier so verfahren, so würde man ihn vor ein Kriegsgericht stellen und als Deserteur verurtheilen, obschon eine gesetzliche Verpflichtung zum Militärdienst für ihn gar nicht vorliegt und das Verbrechen der Desertion vernünftiger Weise erst dadurch begründet werden kann, daß man sich dieser Verpflichtung entzieht.

Bielefeld, vom 3. August. Die Arbeiten auf der letzten Strecke der Köln-Mindener Eisenbahn nähern sich ihrem Ziele. Heute, am Geburtstage unseres hochseligen Königs, konnte am mächtigen Viadukt bei Schildesche der Schlußstein des letzten Bogengewölbes unter angemessenen Feierlichkeiten und großer Theilnahme unserer Einwohnerschaft gelegt werden. Sämmtliche Arbeiter zogen, in Reih und Glied auf dem Bauplatze aufgestellt, unter fröhlicher Musik die Höhe hinan, wo ihnen ein anderer glänzender Zug von Damen und Herren, unter Vortritt des Herrn Chefpräsidenten Richter, so wie der technischen Beamten und unseres Landraths an dem betreffenden Gewölbe, das seines Schlußsteins harrte, entgegen kam. In scherzhaften Reimen verherrlichte dann, nachdem dieser eingefügt worden, der Redner der Maurer das Werk, flocht auf sinnreiche Weise die Toaste auf die Direktion, den Abtheilungsingenieur, endlich Champagner fordernd, auf Se. Majestät ein und erntete reichlichen Beifall. In der folgenden Rede des Abtheilungsingenieurs, ward nicht allein auf die Bedeutung, die dieser Tag für jeden Preußen schon seit langer Zeit gehabt habe, in würdiger Weise hingewiesen, sondern verdientermaßen auch Fleiß, Ausdauer und Treue sämmtlicher Arbeiter, mit besonderer Wärme aber die treffliche Leitung der unmittelbaren Vorgesetzten anerkannt. Einige Worte sprachen auch noch der Herr Chefpräsident Richter, der Landrath und ein Prediger von hier. Belustigungen der Arbeiter und ein gemeinschaftliches Mahl beschlossen die Feier.

@@ Frankfurt, vom 4. August. Der neue königl. bayrische Bundestagsgesandte, Hr. v. Gasser, ist dieser Tage hier eingetroffen und dürfte morgen, dem Vernehmen nach, zum ersten Male der Sitzung der hohen Versammlung beiwohnen.

Der beim deutschen Bunde accreditirte königl. französische Gesandte, Graf von Chasseloup-Laubat, der als Mitglied der Deputirtenkammer längere Zeit von hier abwesend war, wird, da sich die Session ihrem Ende naht, dieser Tage hier erwartet.

Der hiesige Liederkranz gab gestern in der Mainlust sein alljährliches Concert zum Vortheil der Mozart-Stiftung. War auch der Abend etwas kühl, so hatte sich doch eine so zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, daß die Räume des Gartens fast überfüllt waren, was beweist, daß die Frankfurter Einwohnerschaft dieser schönen Stiftung fortwährend ein großes Interesse widmet.

Die Börse ist seit der Abrechnung für Juli wenig belebt und die Kurse der hier gangbaren Staats-Effekten- und Aktien-Sorten verbleiben stationair. Gleichwohl macht sich bei den Spekulanten eine Tendenz auf das Steigen wahrnehmbar; nur getrauen sie sich nicht, derselben Folge zu geben, weil die Geldverhältnisse des Platzes ihnen Besorgnisse einflößen, zumal mit dem Anfange des Monats belangreiche Wechsel- und Raten-Zahlungen für abgeschlossene Anleihen zu leisten sind, auch noch andere Baarabflüsse in Aussicht stehen.

†† Vom Main, vom 4. August. Nach den auf Privatwegen eingegangenen Mittheilungen über die Vorgänge und Zustände Italiens dürfte es nicht befremden, wenn k. k. östreichische Truppen die Citadelle von Piacenza demnächst besetzen sollten, zumal auch Parma der Schauplatz ruhestörender Auftritte war. Eine Folge dieser Occupation aber würde, vermeint man, die abermalige Besitznahme Ancona's durch französische Truppen seyn. Einen solchen Handstreich in der Eventualität auszuführen, soll in der That eine französische Schiffsabtheilung in den Gewässern Ancona's kreuzen, welche erforderlichen Falles, durch Entsendungen von der Flotte des Prinzen von Joinville, sehr leicht verstärkt werden könnte. Demungeachtet wird von Personen, die in der Stellung sind, gut unterrichtet zu seyn, versichert, daß zwischen den Höfen von Wien und Paris, wie hinsichtlich der Schweiz, so auch Italiens, das beste Einvernehmen obwalte, das auch durch vorberegte Occupationen in keinerlei Weise compromittirt werden könnte, weil damit nur ein und derselbe Zweck, die Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe Italiens, verfolgt werden würde.

— Aus Zwickau vom 27. Juli wird dem Dresdner Tageblatt geschrieben, daß ein Händler, der das ankommende Getreide sogleich vor der Stadt zusammengekauft, sich dadurch ein augenblickliches Monopol auf dem Markte geschaffen und die alten Preise gefordert habe, von dem Volk übel zugerichtet worden sey, man hat ihn gebunden und gefangen gesetzt.

Suhl. Während in Schleusingen fast die gesammte Bürgerschaft ihrem Schöpfer für die ersten glücklich eingebrachten Früchte Dank opferte, durchzogen in Suhl Massen von Menschen die Straßen und zerstörten zwei Mühlen und einen Mehlladen. Wiederholter Getreidewucher soll Veranlassung dazu gewesen seyn. Ueber diese Mehlunruhen gehen vielerlei Gerüchte um, die wohl genauere Untersuchung verdienen. Der Sturm traf zwei Mühlen und das Haus eines alten Mehlhändlers. Eine Müllerin sollte gesagt haben: „Geht auf die Wiese und freßt Gras." Deßhalb holte man eine Kuhkette, um die Frau auf die Weide zu führen. Die tobende Menge bestand meist aus Weibern und Fabrikarbeitern. (Dorfz.)

Oestreich.

Wien, vom 31. Juli. Mit den Rüstungen gegen Italien hat es nun wieder in so weit sein Ende genommen, als die ganz zuverlässig dazu beorderten Truppen angewiesen wurden, Halt zu machen und erneuerte Ordres abzuwarten. Sey es nun, daß die neuesten aus Italien eingelaufenen Nachrichten die Dinge nicht mehr so überaus dringlich erscheinen lassen, sey es, daß irgendwie gearteete Vorstellungen auf diplomatischen Wegen eingegangen sind, sey es endlich, daß man die Entfaltung großartiger Streitkräfte gerade in einem Augenblicke, wo die bekannte große Verschwörung zu Rom mit so entschiedenem Fiasko endete, nicht für zweckmäßig erachtete, um den jedenfalls ungerechten, aber höchst gehässigen Schein zu fliehen, als habe man mehr oder minder von dem dunkeln Spiele gewußt; — so viel ist gewiß, jede weitere Truppenbewegung ist suspendirt. Die Truppen haben Halt zu machen und sich nur jeden Augenblick marschbereit zu halten. (Rh. B.)

Frankreich.

Paris, vom 4. August. Eine königl. Ordonnanz beruft die Departements-Räthe für den 30. August ein und setzt die Dauer ihrer Sitzungen bis zum 13. September fest. Diese Depart.-Räthe haben insofern eine politische Wichtigkeit, als sie eine Art vorbereitender Kammer für die Deputirten bilden.

— Vor dem Zuchtpolizei-Gericht kam gestern der Prozeß Talabot's gegen den „Courrier" zur Sprache. Man weiß, daß dieses Blatt in einer Reihe von Artikeln den ꝛc. Talabot der Corruption rücksichtlich der Mouzaia'schen Salzminen in Algerien bezüchtigte und deshalb in diesen Prozeß verwickelt wurde. Der Advokat des Courrier erklärte, er könne das Zuchtpolizei-Gericht nicht für kompetent anerkennen und verlange vor die Jury gestellt zu werden. Duvergier (Advokat des Klägers) protestirte gegen diesen Einwand und nach einer viertelstündigen Berathung erkannte das Gericht in der That dahin, daß, da Talabot nicht als Deputirter, sondern als Privatmann angegriffen sey, es allerdings kompetent sey und den nächsten Dienstag als Termin zur eigentlichen Verhandlung anberaume.

— Die Corruptions-Enthüllungen tragen ihre Früchte. Hr. J. Tuja, Präfekturrath und Generalsekretär des Departements Haute-Loire, hat dem Ministerium seine Entlassung in einem Briefe eingeschickt, den das „Journal de la Haute-Loire" veröffentlicht und dem wir nur folgende Schlußstelle entnehmen: „.... Conservateur, obgleich nicht in dem Sinne Derjenigen, die sich so benehmen, als ob sie Alles aufs Spiel setzten, beeile ich mich, meine Stelle niederzulegen, um eine Luft verfluchen zu können, die mich verpestet. Das Regime, das trotz aller großen Phrasen- und Vertheidigungs-Boten der 225 Zufriedenen jedes französische Herz mit Betrübniß erfüllt, soll mich nicht länger zum Beamteten haben .... Ich bitte Sie daher, Herr Präfekt, dem Minister des Innern meine Entlassung zu überreichen. (gez.) J. Tuja."

— Dumas' „Chevalier de Maison Rouge" (Auszug der Girondisten — eine Art Blondel, der Marie Antoinette à tout prix vor dem Henkerbeil retten will und eben erschossen wird, als er die Kerkerstäbe durchsägt) hat gestern Abend im lyrischen Theater großen Beifall geerntet.

— Die Einnahmen der Nordbahn beliefen sich seit Neujahr bis zum 31. Juli auf 7,849,214 Fr. 53 C. Die Linie von Rouen nahm in letzter Woche 208,611 15 ein.

— An Unglücksfällen sind die heutigen Blätter wieder sehr reich. Der bedeutendste ereignete sich auf dem Meere zwischen Havre und Cherbourg. Das Staatsdampfschiff „Comte d'Eu" sollte seine Probefahrt dahin machen und fuhr zu diesem Zweck am 2. Aug. von Havre ab. Auf der Höhe von Barfleur angelangt, zerriß die Decke des Dampfkessels, tödtete sieben Mann des Bedienungspersonals auf der Stelle und verwundete 13 Andere dergestalt, daß die Aerzte an ihrem Aufkommen verzweifeln.

— Freddi, Oberst der römischen Karabiniers, der bei dem Komplott in Rom am meisten kompromittirt war und glücklich aus Rom entwischte, ist an der neapolitanischen Gränze angehalten und nach Rom zurückgeliefert worden.

Großbrittanien.

London, vom 3. August. Die Wahlen für die Stadt, die nun so ziemlich beendet sind, geben „Chronicle" heute Anlaß zu einer statistischen Abschätzung der wahrscheinlichen Stellung der drei Parteien, Liberale, Peelisten und Protektionisten, im neuen Parlamente. Es stellt sich heraus, daß bis jetzt die Liberalen 45 Sitze ihren Gegnern abgewonnen, nämlich 30 den Protektionisten und 15 den Peeliten, während sie freilich auch 17 an sie verloren, nämlich 7 an Protektionisten und 10 an Peeliten, so daß ein reiner Gewinn von 28 Sitzen für die Liberalen bleibt. In Irland wird keine merkliche Aenderung eintreten, wie „Chronicle" meint: „Die englischen Grafschaftswahlen aber werden die Kräfte der Liberalen vermehren. Wir dürfen wohl annehmen, daß in allen noch bevorstehenden Wahlen die Liberalen 12 Sitze den Protektionisten und 10 den Peeliten abgewinnen werden, so daß die Liberalen im Ganzen um 50 Sitze stärker würden."

— Seit drei Tagen war der Zudrang an zu discontirenden Wechseln so stark bei der Bank, daß dieselbe, da auch noch bedeutende Nachfrage nach Gold behufs Verschiffung dazu kam, sich veranlaßt sah, im Interesse ihrer Sicherheit und der Solidität des Geldmarktes überhaupt zeitige Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Es ward daher schon gestern, wenn auch nicht offiziell angezeigt, doch hinreichend zu verstehen gegeben, daß die Bank für Wechsel erster Klasse folgende Discontosätze fordern werde: für Papier, das nicht mehr als einen Monat zu laufen hat, 5, für Papier von 1 bis 2 Monate 5½ und für Papier von 2 höchstens 3 Monaten 6 Proc. Die Bekanntwerdung dieses Entschlusses hatte schon gestern ein Fallen der Course der heimischen Effekten zu Folge, so daß nach Schluß der offiziellen Geschäftszeit Consols auf 88¼, ⅞ für baar und 88⅞, ¾ für Zeit zurückgegangen waren. Heute nun wurden abermals einige durch die Geldklemme nöthig gewordene Baarverkäufe effectuirt, so daß die Course abermals wichen und notiren wir Consols 88⅛, ¼ für baar, 88⅞, ⅞ für Zeit.

Dublin, vom 2. August. In unserer Hauptstadt sind die beiden bisherigen Vertreter: Grogan und Gregory, heute abermals ins Parlament gewählt worden, ohne daß es zur namentlichen Abstimmung gekommen wäre.

— O'Connell's Leiche traf heute in Dublin ein; sie wurde von einer Deputation der kathol. Geistlichkeit empfangen und nach der Marlborough-Kapelle gebracht, wo sie bis zur großen Bestattungsfeierlichkeit, die auf Donnerstag festgesetzt ist, verbleiben soll.

Spanien.

Madrid, vom 30. Juli. Die Königin wird bald von La Granja zurückkehren.

Noch trägt man sich mit allerlei Gerüchten über die Cortes-Zusammenberufung im Oktober.

Die Stimmung der königl. Gatten wird täglich erbitterter. Die Königin will erst alle Ordres ihres Gatten einer Art Censur unterwerfen.

Portugal.

Lissabon, vom 21. Juli. Die Reorganisation des Landes geht sehr langsam vor sich und die Regierung beweist geringe Energie in Lösung ihrer schwierigen Aufgabe. Das Unglück besteht darin, daß unter den sogenannten Staatsmännern Portugals die hervorragendsten Eigenschaften Feigheit und Unfähigkeit sind. Groß sind sie nur in kleinlichem Despotismus, in Handlungen der Rache und Erbitterung; an jeder anderen Eigenschaft leiden sie kläglichen Mangel. Die Finanz-Verlegenheiten des Landes sind allerdings so groß, daß kaum ein Herkules damit fertig würde.

Da die Steuern noch eine Zeit lang ausbleiben dürften, so scheint es unmöglich, daß die Regierung ohne eine bedeutende Anleihe, für deren Erlangung jedoch nichts Wirksames geschieht, bestehen kann. Die jetzt am Ruder befindliche Partei kann daher innerhalb 3 Monaten abermals von der „palulea" geschlagen werden. Dem „Diario", dem Regierungsorgan, zufolge lauten die Berichte aus allen Theilen des Landes befriedigend und im Allgemeinen herrscht Ruhe. Saldanha wollte binnen 4 oder 5 Tagen von Braga in Lissabon eintreffen.

Niederlande.

In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten am 3. d. wurde das 6. Kapitel des Budgets (reformirter Cultus) mit 43 gegen 14 Stimmen und am 4. August das 7. Kapitel (römisch-katholischer Cultus) mit 43 gegen 13, so wie das 8. Kapitel, Marine, mit 45 gegen 13 Stimmen angenommen.

Belgien.

Brüssel, vom 5. August. In mehreren der belgischen Runkelrübenzuckerfabriken wird man ohne Verzug die neue Erfindung, welche ein französischer Zuckerfabrikant (in Lille) gemacht und durch die öffentlichen Blätter dem Publikum zur Benutzung mitgetheilt hat, probeweise in Anwendung bringen. Die Erfindung besteht in dem Gebrauch des Gerbestoffs bei der Zuckerbereitung, der, mit dem Runkelrübensaft in Berührung gebracht, den letztern vor jeder Gährung schützt, den Kalk während der Abklärung in sich aufnimmt und diese somit bedeutend erleichtert.

— In Brügge war vorgestern die ganze Garnison in den Kasernen konsignirt, die Pferde einer Schwadron Kürassiere standen gesattelt. Veranlassung zu diesen Maßregeln gab das Gerücht von der beabsichtigten Plünderung aller Bäckerläden. Es hieß zugleich, daß auch in Gent eine Emeute dem Ausbruch nahe sey und daß die Arbeiter von dort mit dem letzten Eisenbahnzuge nach Brügge kommen würden, um sich dem Aufstande anzuschließen. Der Tag verstrich und die Nacht ebenfalls, ohne daß die Brügger Emeute zum Vorschein kam; eben so wenig ließen sich die Genter Insurgenten blicken. Die Brügger Garnison blieb aber gleichwohl auch gestern noch in den Kasernen konsignirt.

Italien.

Neapel, vom 24. Juli. Der König hat die Minister und den Staatsrath bereits mehreremal zu vielstündigen Versammlungen vereinigt, und ist außerordentlich beschäftigt, sich die richtigste Auskunft über manche Verhältnisse zu verschaffen; außerdem hat Se. Maj. sehr viele Bittschriften in Empfang genommen. Man spricht von einer abermaligen Reise nach Sicilien im Monat August. Die trübe Stimmung in Sicilien hat wohl vornehmlich ihren Grund in der neuen Besteuerung und in der Art und Weise wie von habgierigen Unterbeamten die Fondiaria eingetrieben werden. Früher zahlte Sicilien nur 480,000 Unzen à 3 Ducati; jetzt nahe an 4 Millionen. Als dem König in Messina diese gedrückte Stimmung auffiel, bemühte er sich sogleich durch zwei neue Dekrete (die Einführung einer Discontobank und eines Wechselkredits, wie es bei der Verzollung fremder Waaren in Neapel üblich) dem Handel Aufschwung zu geben, aber die messinesischen Kaufleute suchten das zweite Dekret noch vor der Publikation als unzweckmäßig zur Belebung des Handels darzustellen. Wenn das königl. Anerbieten auch theilweise durch die Spekulationen der Zollpächter veranlaßt war, so zeigt es doch den besten Willen Sr. Maj. überall, wo es nur möglich, zu helfen. (A. Z.)

Rom, vom 25. Juli. Die hiesigen Blätter beschäftigen sich mit der Invasion der östreichischen Truppen in Ferrara. In der That ist es eine schier tragische Consunctur, daß das Erscheinen dieser Truppen gerade den 16. in einem Augenblick so gewaltiger Aufregung erfolgen mußte, und selbst wenn dasselbe nur einen Garnisonwechsel oder eine Verstärkung der Besatzung der Citadelle bezwecken sollte, so ist dieses Zusammentreffen wenigstens für die hiesigen Verhältnisse sehr ungünstig zu nennen. Mißverständnisse kommen allerwärts vor, warum nicht auch in der höheren Politik? Zur Ausgleichung von solchen wäre im gegenwärtigen Augenblick ein potenzirter Cicerroachio herbeizuwünschen, der in den gebildeten Kreisen mit gesundem Sinn und ungetrübtem Verstand so viel vermochte als jener brave und redliche Wächter der materiellen Sicherheit in seiner Sphäre.

Rom, vom 27. Juli. Die Erscheinung östreichischer Truppen in der Stadt Ferrara hat auf Pius IX. einen wo möglich noch ungünstigeren Eindruck gemacht als auf das Volk, welches zu sehr mit Revolutionskombinationen beschäftigt ist, um die dadurch angeregte Rechtsfrage zu berücksichtigen. Er soll beim Empfang der Nachricht entrüstet gewesen seyn. Nun ist der Artikel 103 des Wiener Traktats zweideutig durch den nicht weiter erläuterten Ausdruck: „la place." Darunter läßt sich natürlich ebensogut die Stadt wie die Citadelle verstehen, obwohl es eher gebräuchlich ist, letztere, auch ohne den Beisatz forte, damit zu bezeichnen als erstere, die man zur Unterscheidung von der Veste ville zu nennen pflegt. Allein die etwanige Zweideutigkeit wird durch den bisher beobachteten Gebrauch aufgehoben. Kaiser Franz hat sogar bei Gelegenheit darauf bezüglicher Erörterungen den Befehl ertheilt, die Truppen aus der Stadt Ferrara in die Citadelle zurückzuziehen. Es ist daher sehr natürlich, daß die hiesige Regierung vorerst nichts anders als Wiederherstellung des Statusquo verlangt hat. (A. Z.)

Schweiz.

Zürich, vom 1. August. Gestern ging der erste Zug auf unserer Eisenbahn direkt von Zürich nach Baden und wurde dort mit Jubel empfangen.

Luzern, vom 29. Juli. Die Allg. Zeitung ist durch eine Correspondenz vom 21. Juli aus Luzern mystificirt worden; es wird nämlich da berichtet: „Die brutale Wegweisung eines Sachsen und Liefländers habe unter den hier weilenden Reisenden einen unangenehmen Eindruck gemacht; ein Berner Landschaftszeichner sey wegen einer Skizzenzeichnung eingekerkert worden ꝛc. Alle diese Angaben sind theils unwahr, theils irrig dargestellt. Was den fortgewiesenen Sachsen und Liefländer betrifft, so hat die Touristenwelt von deren Fortweisung wenig Notiz genommen; die beiden Herren hielten sich gegen zwei Monate in einem hiesigen Gasthof auf, lebten auf großem Fuß als Rentiers; als verschiedene sittenpolizeiliche Anzeigen gegen dieselben eingegangen waren, fand sich die Polizei veranlaßt, die beiden Herren endlich zur gesetzlichen Vorweisung ihrer Schriften zu nöthigen, und da ergab es sich, daß diese Rentiers keinen Paß hatten, sondern als — Kürschnergesellen mit Wanderbüchern versehen waren, welche dann auch zur Weiterreise visirt wurden. Die Einkerkerung eines Landschaftsmalers aus Bern ist eine aus der Luft gegriffene Erfindung, welche jeder Begründung entbehrt. Allerdings wurde letzter Tage ein Handelsmann aus Bern hier verhaftet, aber nicht wegen Landschaftsmalereien, sondern wegen gemeiner Beschimpfungen und Drohungen. Wenn übrigens die hierseitige Polizei auf Spione unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein wachsames Auge hält, so ist sie in ihrem wohlbegründeten Recht. Fremde und Reisende, welche sich ruhig und ehrlich betragen, sind mit der hierseitigen Polizei noch nie in Conflict gekommen; auch zeigen die Tagzettel, daß gegenwärtig die Zahl der Fremden in Luzern sehr groß ist. Der Rigi erfreut sich selbst eines zahlreichern Besuchs als in frühern Jahren. (A. Z.)

---

* Düsseldorf, vom 6. August. Als heute Vormittag 10 Uhr das Dampfschiff der Kölner Gesellschaft „Stadt Mannheim" an seiner Landbrücke anzulegen beabsichtigte, hatte der Schiffsführer den Anschlag so kurz gemacht, daß das genannte Dampfschiff auf die unterhalb seiner Landbrücke liegende Anlandebrücke der holländischen Gesellschaft auffuhr. Der Stoß war so heftig, daß der Radkasten zum Theil zertrümmert worden ist, und die genannte Landbrücke bedeutende Beschädigungen erhalten hat.

Köln-Mindener Eisenbahn.

(Deuz bis Hamm.)

Im Monat Juli wurden 110,079 Personen befördert; die Einnahme betrug 40,110 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf.
außerdem für Güter-Transport 12,993 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf.

Ueberhaupt 53,103 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf.

Wasserstand.

Düsseldorf, vom 6. August. Morgens 7 Uhr: 8 Fuß 9 Zoll. Wind: Süd-Ost.

Kunst-Verein für die Rheinlande und Westphalen.

Die diesjährige Kunstausstellung beginnt mit Sonntag den 20. Juni d. J. in dem Saale der Kunstakademie. Sie ist von Morgens 11 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr geöffnet.

Der Eintrittspreis beträgt an Wochentagen à Person 5 Sgr., an Sonntagen desgl. 2½ Sgr. — Außerdem können auch Personal-Eintritts-Karten für die ganze Dauer der Kunstausstellung à 1 Thlr. gelöset werden.

Nicht-Einheimischen ist auch außer den vorgedachten Stunden der Zutritt zu der Kunstausstellung gegen ein Eintrittsgeld von 10 Sgr. für die einzelne Person und von je 7½ Sgr. für mehrere sich gleichzeitig Meldende gestattet, zu welchem Ende man sich an den Kastellan des Akademie-Gebäudes wenden wolle.

Kataloge werden an der Kasse zu 1½ Sgr. und die Nachträge dazu gratis ausgegeben.

Düsseldorf, den 17. Juni 1847.

Der Verwaltungsrath.

Anzeigen.

Das zu Düsseldorf auf der Elberfelderstraße unter Nr. 760 gelegene dreistöckige Wohnhaus nebst Hintergebäude, Hof und Garten, gränzend mit den Seiten an Machenschein und Farina und hinten an den botanischen Garten ist ganz oder theilweise zu vermiethen und gleich zu beziehen. Dasselbe enthält außer der Einfahrt 4 geräumige Keller, 23 Zimmer und 3 Speicher, und ist jede Etage mit einer Pumpe versehen. Auch ist das Haus nebst Zubehör zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

Notar Otto.

Auf der Elberfelderstraße Nr. 771 ist der erste Stock zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Näheres im Hause zu erfragen.

Niederrheinische Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft.

Von heute bis zum 9. August Vormittags liegen in Ladung nach

Amsterdam Niederrhein Nr. 3,
Rotterdam Niederrhein Nr. 8.

Es wird gebeten, die Güter, welche mit Ursprungs-Certifikaten versehen sind, auf einen besonderen Frachtbrief zu stellen.

Düsseldorf, den 4. August 1847.

Die Direction.

Das im hiesigen Sicherheitshafen heute angekommene schöne Rheinschiff, genannt „Op Hoop van Zegen", von 4932 Centner Ladungsfähigkeit, ist mit seinen sämmtlichen Geräthschaften billig zu kaufen.

Zu erfragen auf dem Schiffe selbst bei dem Schiffsführer W. Franze oder bei dem Eigenthümer

Düsseldorf, den 6. August 1847.

W. Bielhaber,
vor der Benrather Brücke.

Eine Kirchenorgel.

In der Pfarrkirche zu Zons steht die bisherige Orgel, von mittlerer Größe, in noch gutem Zustande, zu verkaufen. Man melde sich dieserhalb bei dem Kirchenrendanten Herrn Schmitz daselbst.

[358] Gegen erste hypothekarische Sicherheit sind am 1. November d. J. 3400 Thlr. auszuleihen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein in der Nähe, jenseits Golzheim, gelegenes Stück Ackerland von circa 1½ preuß. Morgen steht aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft bei den Erben Hoff, Volkerstraße Nr. 466.

In Mainz auf der großen Bleiche
Fand man — keine Leiche,
Wohl aber K. Dochi.
Der war so entzückt von einer Wassernixe,
Daß er nicht merkte, wie sie die goldenen Füchse
Ihm aus der Tasche entwandt.
Doch als er's wurd' inne,
Da vergingen ihm schier die Sinne;
Doch half nichts alles Suchen und Fluchen, —
Fort waren die Nixe
Und die schönen goldenen Füchse.

Mehrere Freunde.

Meinen Verwandten, Freunden, sowie den verehrlichen Mitgliedern des hiesigen Turnvereins, wünsche ich bei meiner Abreise von hier ein herzliches Lebewohl.

Düsseldorf, den 6. August 1847.

B. Heymann.

[360] Auf einer der frequentesten Straßen der Stadt steht ein zu jedem Detail-Geschäft sehr vortheilhaft gelegenes Eckhaus zu vermiethen und auf Verlangen in 14 Tagen zu beziehen. Die Exped. d. Bl. sagt welches.

[351] Auf einer der belebtesten Straßen der Stadt ist ein zu jedem Geschäfte geeignetes Haus zu vermiethen. Nähere Auskunft in der Expedition d. Bl.

Depot

der vom Königlichen Ministerium patentisirten

Metall-Schleif-Apparate.

Um Rasirmessern augenblicklich eine feine und scharfe Schneide zu geben, genügen 6—8 Striche auf der Metallplatte und einige Striche auf dem Leder. Das Stück kostet 1 Thaler.

J. Salomon, Optiens,
Volkerstraße Nr. 467.

Optische und physikalische Instrumente und Conservations-Brillen empfiehlt zu billigen Preisen

J. Salomon, Optiens.

(Verspätet.)

Auf die in der Beilage zu Nr. 214 d. Bl. befindliche Warnung eines Heinrich Lesch finde ich mich genöthigt, um Verwechselungen vorzubeugen, zu erklären, daß diese Warnung von mir nicht ausgegangen, indem ich mit meiner Frau nicht in einem solchen Verhältnisse stehe, eine derartige Warnung zu erlassen. Der Namens-Verwandte wolle in Zukunft auch seine Wohnung angeben.

Heinrich Lesch,
Kasernenstraße Nr. 892.

[324] Der Turn-Verein für Erwachsene zu Düsseldorf sucht für den Winter ein geräumiges Lokal (Saal, ein in gutem Zustande befindliches Lagerhaus), das sich zu Turnübungen eignet.

Darauf Reflektirende wollen ihre Offerten an die Exped. d. Bl. richten.

Alleestraße Nr. 432 sind möblirte Zimmer zu vermiethen.

Redacteur: L. Stahl.
Druck und Verlag der Stahl'schen Buchdruckerei.
Grabenstraße D. Nr. 794.